

A9 Leitantag: Wenn keiner Verantwortung übernehmen will, machen wir es halt.

Gremium: Grüne Jugend Bremen

Beschlussdatum: 30.10.2025

Tagesordnungspunkt: 2. Anträge

## Antragstext

1 Klimakrise, Faschismus und wachsende Ungerechtigkeit: Wir leben weiterhin in  
2 einer Gesellschaft, die sich immer weiter selbstzerstört. Es gibt viele Studien,  
3 die den Zusammenhang von steigender sozialer Ungleichheit und steigenden  
4 Umfragewerten von Faschisten erklären. Viele Studien erklären, warum der  
5 Kapitalismus und Klimaschutz nicht zusammenpassen und auch die Frage, warum der  
6 Kolonialismus heute noch Auswirkungen darauf hat, dass weiße Menschen vielleicht  
7 mal eine Dose Pfefferspray abekommen, aber schwarze Menschen mit Schüssen in den  
8 Rücken von Polizisten ermordet werden, auch diese Frage lässt sich immer wieder  
9 gut beantworten. Doch eine Frage wird dabei zu selten gestellt: nämlich die  
10 Frage, wer daran Schuld hat. Die Faschisten haben ihre einfachen Antworten  
11 gefunden, wenn sie von kriminellen Ausländern, "Linken Zecken", oder den  
12 Reptilienmenschen, die mithilfe von Impfdosen uns alle chippen wollen, anfangen.

13 Doch die wirklichen Verantwortungstragenden lassen sich leider selten so klar  
14 benennen. Klar ist Friedrich Merz rassistisch und Jens Spahn nur einen Schritt  
15 davon entfernt, mit den Faschisten zu koalieren. Und doch glauben sie beide, das  
16 Richtige zu tun. Auch unsere Grünen Senator:innen sind scheinbar an Dynamiken  
17 gebunden, die sie scheinbar nicht hinterfragen. Trauen sich unsere  
18 Politiker:innen nicht, einfach mal etwas anders zu machen oder ist es  
19 schlichtweg bequemer für sie?

20 Machen wir es besser!

21 Egal wie diese Antwort ausfällt, eine Erkenntnis bleibt: Es braucht Menschen,  
22 die nicht nur das System hinterfragen, sondern auf die Schwachstellen  
23 draufhauen. Diese Aufgabe fällt auch uns als GRÜNER JUGEND zu. Wir erleben  
24 gerade eine Partei, die sich durch gute Umfragewerte und Regierungsoptionen,  
25 möglichst wenig angreifbar machen will. Und auch fast ein Jahr nach dem Bruch  
26 der Ampel scheinen wichtige Politiker:innen in dieser Partei nicht verstanden zu  
27 haben, dass es nicht immer darauf ankommt, einen guten Kompromiss zu erzielen,  
28 um dann nach außen sagen zu können, dass die Zusammenarbeit so toll sei. Es  
29 braucht Parteien, die zuerst auf der Straße stehen und sich anhören, was  
30 gebraucht wird, um dann mit den Ressourcen, die sie haben, eine gute Lösung zu  
31 erarbeiten. Und es braucht Parteien, die das eigene Handeln und die eigene  
32 Ausrichtung kritisch hinterfragen.

33 Der Grund, warum wir im vergangenen Jahr so häufig, auch außerhalb des  
34 Wahlkampfs, auf der Straße gestanden haben ist nicht, weil wir uns so gerne bei  
35 Wind und Wetter die Waterfront anschauen. Der Grund ist, dass wir es wichtig  
36 finden, mit vielen verschiedenen Menschen ins Gespräch zu kommen, die Probleme,  
37 die sie jetzt akut haben, wahrzunehmen und ihnen aufzuzeigen, dass es eine  
38 bessere Welt, ein besseres Bremen geben könnte. Während sich die Partei in den  
39 Logiken des Parlaments verliert und Jugendliche im Strudel aus Schule, Arbeit  
40 keine Kraft mehr haben, müssen wir da sein und uns jungen Menschen Halt geben.  
41 Wir müssen die Logiken des Parlaments auf den Kopf stellen.

42 Doch wir müssen auch feststellen, dass reden nicht ausreicht. Wir können noch so  
43 häufig nachfragen, was schlecht läuft. Solange wir nicht aufzeigen, wie es  
44 besser sein kann, werden wir nicht glaubwürdiger. Deswegen müssen wir im  
45 nächsten Jahr mit unseren Aktionen mehr provozieren und uns mit den Reichen und  
46 mit den Rechten anlegen. Wenn die Politik in den Parlamenten nichts verändert,  
47 dann nehmen wir es eben selbst in die Hand. Die Besetzer:innen in der Kornstraße  
48 haben es uns vorgemacht, wie es geht. Es ist an der Zeit, einen weiteren Schritt  
49 aus unseren Treffpunkten raus auf die Straße zu gehen und erst zurückzukommen,  
50 wenn die Grüne Partei wieder stabile linke Politik macht und wir in Städten  
51 leben, in denen keine Mensch Angst vor Obdachlosigkeit und Armut hat, sondern in  
52 der die 99% verstanden haben, dass das Problem nicht der Nachbar sondern der  
53 Milliadär auf der Superyacht ist, das es nicht darauf ankommt, welche Sprache  
54 man spricht, sondern Solidarität nur die Moral und keine Grenzen kennt.

55 Alerta Alerta - Antifaschista!

## Begründung

erfolgt mündlich